

Am Freitag schloss der Sojakomplex mit eher uneinheitlichen Kursen. Es bleibt die weiterhin sprunghafte und in Teilen chaotische Zollpolitik des US Präsidenten Trump, der die Märkte unter Druck setzt. Dazu kommt der für morgen erwartete monatliche USDA-Bericht zur nationalen US-Angebots- und Nachfragesituation, sowie den globalen Aussichten. Andererseits sorgten feste Rohölnotierungen und der schwache US-Dollar für ein gewisses Sicherungsnetz. Nachdem der US-Präsident die Zölle auf Kanadische und Mexikanische Produkte zunächst nach einem Tag bis zum 02. April aussetzte, kündigte er gleichzeitig für die Zeit danach reziproke Zölle an, da Kanada die US-Milchprodukte und Holz mit angeblich unglaublich hohen Einfuhrzöllen belegen würde. Unterdessen machen sich die US-Farmer wegen stark steigender Düngerpreise ernsthafte Sorgen um ihre Produktionskosten. Diese machen etwa 22% der gesamten Kosten aus und könnten aufgrund der Handelsstreitigkeiten längerfristig um gut 25% steigen. In erster Linie betrifft dies die Kalidüngerimporte der USA, die zu 80% aus Kanada kommen. 90% des US Verbrauchs an Kalidünger werden importiert. Für die Kanadischen Farmer sieht es nicht viel besser aus, das sie auf große Importe an Phosphordünger aus den USA abhängig sind. Die brasilianische Ernte rückt angesichts der Zustände in den USA etwas in den Hintergrund. Hier kann man sich über weiter stark steigende Fob-Prämien bei Sojabohnen freuen, da man aufgrund der Handelsspannungen mit einer erhöhten Nachfrage aus China rechnet. Die brasilianischen Farmer haben laut dem Beraterhaus Safras und Mercado jetzt gut 42,4% ihrer aktuellen Sojabohnenernte verkauft. Safras und Mercado hatte die Ernte zuletzt bei stolzen 174,8 mio. mto angesetzt. Im letzten Jahr waren zu diesem Zeitpunkt lediglich 36,6% vermarktet und im Durchschnitt der letzten Jahre waren es 48,8%. In der Ukraine verarbeiten die Ölmühlen derzeit Sojabohnen auf Rekordniveau. Im Februar wurden 335.000 mto geschlagen. Eine Steigerung von 37% zum Januar. Diese geschieht in erster Linie zu Lasten der Sonnenblumenverarbeitung, da die Margen für die Ölmühlen hier aufgrund hoher Saatpreise im Vergleich deutlich schlechter sind. Liest man die Marktberichte zum Pflanzenöl, lässt sich für die kommende Zeit wenig schwaches für die Märkte finden. Man geht davon aus, dass die Palmölpreise längere Zeit hoch bleiben dürften. Hier sind stagnierende Produktionsmengen und eine immer größer werdende Nachfrage der lokalen Biodieselproduzenten. In Indonesien liegt der Anteil an Palmöl in der Biodieselherstellung derzeit bei 40% und wird 2026 auf 50% anwachsen. Die Getreidemärkte gerieten ebenfalls in den Trump-Sog und besonders in Europa entstand zusätzlicher Druck durch gute Wachstumsbedingungen für den Weizen in Frankreich. Der e-trade handelt uneinheitlich. Der US-Dollar bleibt schwach. Die letzten US-Arbeitsmarktzahlen könnten auf eine leichte Abkühlung hinweisen, dennoch blieben die Lohnzuwächse robust. Man geht weiterhin von einer abwartenden Haltung der FED in Sachen Zinssenkung aus. Der EURO-Raum wird weiter durch schwache Zahlen aus Deutschland dominiert. Man hält weitere Zinsschritte der EZB etwa genauso für möglich, wie eine Zinspause.

Dt. Sojaschrot 44% P+F, 7% Rohfaser - fob Hamburg

